

Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 38 (1963)

Heft: 2

Artikel: "Das Wohnen in Hochhäusern"

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-103435>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Das Wohnen in Hochhäusern»

Seitdem im ganzen Lande herum die Wohnhochhäuser schon recht zahlreich geworden sind, beschränkt sich die Diskussion immer mehr auf die städtebaulichen Aspekte des Hochbaues, die selbstverständlich berücksichtigt werden müssen, während die Gegner der neuen Wohnform allmählich verstummen. Selbst das Argument, das Hochhaus eigne sich wohl für alleinstehende Personen und kinderlose Ehepaare, sei aber für Familien mit Kindern abzulehnen, zieht nicht mehr recht. Der Widerstand gegen das Wohnen im Hochhaus, der sich zum Teil auf recht fadenscheinige Begründungen stützte, ist offenbar durch die Erfahrungen der Hochhausbewohner, deren Urteil in erster Linie maßgebend sein muß, gebrochen worden.

Auf diese Erfahrungen müssen sich Bauherren und Architekten stützen können, damit die Fehler, die in der Anfangszeit gemacht wurden, keine Wiederholung finden. Es ist darum sehr erfreulich, daß die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft eine Umfrage bei Hochhausbewohnern veranlaßte und damit Hanni Zahner, die uns durch ihre Untersuchungen über «Moderne Bau- und Wohnprobleme vom Standpunkt der Familie her gesehen» bestens bekannt ist, beauftragte. Sie befragte 32 Mieter in 13 Hochhäusern verschiedener Städte, wovon die Mehrzahl mit einem bis drei Kindern. Die Ergebnisse liegen nun in einer kleinen Broschüre* vor.

Vorweggenommen sei, daß alle Befragten nicht nur gern im Hochhaus wohnen, sondern zum Teil darüber sehr begeistert sind. Was Aussicht, Umgebung, Beziehung zur Landschaft und Höhe betrifft, äußerten sich diese immer wieder: «Je höher, je lieber!» Ihre Kritik befaßt sich hauptsächlich mit dem Schutz gegen die Witterung, die Disposition der Balkone und Loggien, der Anlage und Einrichtungen der Lifts und Treppenhäuser, der Kehrichtbeseitigung und anderen Einzelheiten. Es ist ein besonderes Verdienst der Verfasserin der Broschüre, daß sie nicht nur auf diese Mängel aufmerksam macht, sondern auch die Vorschläge der Mieter zur Vermeidung anführt.

Ein besonderes Problem, das sich übrigens nicht nur bei den Hochhäusern stellt, ist die Anlage von Spielplätzen und die Möglichkeit, die Kinder zu beaufsichtigen. Man sollte doch meinen, gerade der Hochbau ermögliche die Schaffung der nötigen Freifläche, auf der sich die Kinder ohne Gefahr aufhalten können!

Nachdem wir so viel über die Vereinsamung des Menschen im Hochhaus gelesen haben, überrascht uns, was die Verfasserin über die nachbarlichen Beziehungen, den Kontakt unter den Bewohnern und die gegenseitige Hilfe berichtet. Keine der Frauen hat etwas von Schwätzereien oder Streit gehört, und alle waren der Meinung, wenn sie Hilfe benötigten, wären die Nachbarn dazu sofort bereit. Wer Kontakt oder Freundschaft sucht, findet sie offenbar.

Auf Grund ihrer Untersuchung kommt Hanni Zahner zum Schluß, man müsse zum weiteren Bau von Hochhäusern geradezu ermuntert werden, wobei sie jedoch die hohen «Blockhäuser», die wie ins Gigantische gesteigerte Mietskasernen wirken, entschieden ablehnt. Mit Recht weist sie darauf hin, daß Wohnhochhäuser, die ohne Beachtung der städtebaulichen Erfordernisse und ohne Rücksichtnahme auf ihre gegenseitige Stellung erstellt werden, eine Gefahr bedeuten, die nur durch eine wohldurchdachte und verantwortungsbewußte Stadt- und Ortsplanung beseitigt werden kann.

Gts.

* Hanni Zahner: «Das Wohnen in Hochhäusern.» Zu beziehen bei der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft, Brandschenkestraße 36, Zürich 1.